

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Lebtester Jahrgang.

64.

Sonabend, 12. August.

1837.

Ein berühmter Boyer.

(Fortsetzung.)

D, wie verwünschte ich innerlich den Ruhm und das Boyen und wie gern wäre ich gesund und heil aus diesem Lärm gewesen. Da fiel mir plötzlich ein erhabener Gedanke ein, und um ihn zur Ausführung zu bringen, stieg ich auf die Schultern eines meiner Sekundanten, ergriff sein Haar mit kräftiger Hand, und mit der andern deutete ich an, daß ich reden wolle. Den Augenblick nachher erhob sich meine Stimme zur Höhe des gräulichsten Schreies und ich sprach nachstehende Worte:

„Ehrenwerthe Gentlemen! ich will nicht weitläufig über die Wichtigkeit der Frage sprechen, über die wir verschiedener Meinung sind, denn sie ist nur durch die verwirrten Auftritte, welche Statt gehabt haben, zu sehr gerechtfertigt.“

Hier machte ich eine Pause, nicht weil ich in Verlegenheit war, sondern um O'Brien einen Wink zu geben, den ich sich streiten sah, und sein verdammtes no kicking aus allen Kräften seiner Lunge schreien hörte, daß er sein Geschrei einstellen und mir zu Hilfe kommen möchte. Aber statt auf meine Winke zu achten, brehete sich der Glende um, schrie aus vollem Halse und verlor sich in dem Hausen.

„Meine Herren, ich wiederhole es, die Frage ist ernst und sehr wichtig; nichts ist jedoch mehr zu entschuldigen, als das, was ich that, denn wenn bei Euch Engländern die Faust in großem Ansehen steht, so machen wir Franzosen dagegen keinen Unterschied zwischen Fuß und Faust.“

Das ist wahr! das ist wahr! Hurrah! hurrah! für Frenchman! Wir haben gewonnen!

Nein! nein! no kicking! Nieder mit dem Frenchman!

Aber, Unglücklicher! rief ich, O'Brien's Arm ergreifend, der von einer heillosen Wuth ergriffen zu sein schien, du willst also, daß ich verderben soll!

Du bist Schuld, daß ich dreihundert Guineen verloren habe, antwortete er ergrimmt.

Wie so?

Unklugerweise, sagte er mir leise in's Ohr, habe ich sie in der Hoffnung gewettet, daß du fallen würdest, ohne getroffen zu werden, wie ich es dir gesagt hatte, und ich verliere dieses Geld nun, wenn ich durch mein Geschrei es nicht erreiche, daß die Wetten für ungiltig erklärt werden.

Ich würde laut gelacht haben, hätte das Schauspiel, daß ich vor Augen hatte, mir nicht die Lust dazu benommen. Der Sturm brach mit neuer Heftigkeit aus; die Röcke, die Hüte, die Westen flogen in Fezen nach allen Seiten hin; man bogte, man prügelte sich. Die Zeitungsschreiber, unschuldige Aufzeichner der Episoden dieser großen Feierlichkeit, wurden angegriffen, verfolgt, geschlagen, und genöthigt, mit der Feder hinter dem Ohre und ihren Papieren in der Hand, sich eiligst zu retten. Einer derselben, vermuthlich ein noch halbskurrigerer Sklave seiner stenographischen Mission, wäre beinahe ein Schlachtopfer seines Eifers geworden. Glücklicherweise that ein starker Platzregen, der sich plötzlich vom Himmel ergoß, der Schlägerei zwischen diesem aufgebrachten Haufen Einhalt, wenn er auch die Ordnung nicht wieder herstellte. Jeder nahm die Flucht, und ich selbst benutzte die Unordnung, raffte mein Hemd und meinen Rock auf, lief aus allen Kräften und erreichte die Landstraße.

Nach Verlaufe einer halben Stunde kam ich in ein kleines Dorf, wo die Müdigkeit mich zu bleiben zwang. Ich ging in das beste Wirthshaus des Ortes. Da ich von dem Wirth und der Wirthin erkannt worden war, so hatte ich bei dem Abendessen von denselben eine Fluth von Glückwünschen auszuhalten, die mir die Liebe zum Ruhm und zum Boyen für immer verleideten. Ich ertrug jedoch meine Leiden mit Geduld, und da halb nachher die Weindämpfe mir zu Kopf stiegen, so vergaß ich alle meine Drangsale. Gegen das Ende der Mahlzeit, und während ich mir eine Flasche des besten Portweins meines Wirthes schmecken ließ, trat der Mann herein, der mir eine Banknote von fünfzig Pfund Sterling hatte geben wollen.

Ah! sagte er, indem er seinen Hut abnahm und mit dem größten Eifer sich mir näherte, wie glücklich macht es mich, mein Herr, Sie zu finden.

Mich nicht minder, mein Herr, Sie zu sehen.

Ich suchte Sie überall.

Darf ich wissen, weshalb?

Um das Glück zu genießen, mit einem so ausgezeichneten Boyer, wie Sie, zu sprechen.

Sie schmeicheln mir, mein Herr.

Wir hoffen, daß Sie es den Freunden des Boyens nicht abschlagen werden, Ihre Talente noch einmal zu bewundern.

Ich kann nicht, mein Herr, stammelte ich, eine bescheidene Miene annehmend.

Warum nicht? wegen der ärgerlichen Sache vielleicht? Sie haben ja eine so schöne Methode, als daß Sie zu Ihrem Fuße ihre Zuflucht zu nehmen brauchten. Mit Ihrem herrlichen Seitenhiebe werden Sie ohne Mühe unsere besten Kämpfer niederschlagen.

Er setzte sich vertraulich zu mir an den Tisch und fuhr dann mit einnehmender Miene fort: Das Boxen ist ein herrliches Gewerbe, Sie werden damit zuverlässig Ihre Glück machen, wenn Sie wollen; Sie brauchen zu dem Ende nur zu wetten und für Sie wetten zu lassen. Fürchten Sie nichts; wenn Sie kein Geld haben, so sind Sie so gut wie Gold; Sie brauchen nur ein Wort zu sagen, und alle Börsen stehen Ihnen offen.

Ich glaubte, der Mensch sei verrückt, und in dieser Meinung wurde ich noch mehr dadurch bekräftigt, als ich ihn auf ein Stück Papier auf seinem Knie flüchtig schreiben und zu sich sagen hörte: — Schöne Künste, weinet, derselbe Tag sah den tapfern Simson und den erlauchten Helben von Norfolk sterben. Ein französischer Herr, der junge Eduard Dorville, sehr schlank und sehr mager, höchstens hundert Pfund wiegend

Was Teufel sprechen Sie da, mein Herr! rief ich, auf sein Papier sehend, Sie sprechen ja von mir.

Ja, ja, auf's Beste, versetzte er, indem er fortfuhr zu schreiben; ich heiße Georg Brown, bin ein leidenschaftlicher Bewunderer des Boxens, und würde mein Vermögen, eine Kanne von meinem reinsten Blute und zehn Jahre von meinem Leben darum geben, Ihren famösen französischen Hieb zu lernen. Ich bin der vertraute Freund, fuhr er mit außerordentlicher Zungengeläufigkeit fort und während er immerfort schrieb, von dem Direktor John Bull; die Administration dieses Journals hat mich eigends beauftragt, über alle Fauffkämpfe und alle Hahnenkämpfe, welche im Lande vorkommen, Berichte zu geben.

Ein schönes Geschäft, rief ich, indem ich ihn mit dem lebhaftesten Erstaunen anblickte.

„Ja, in der That, es ist ein prächtiges Geschäft, mein Herr. Ich sagte Ihnen, daß ich ein leidenschaftlicher Bewunderer Ihrer Talente sei, und um es Ihnen zu beweisen, werde ich einen Artikel über Sie, an der besten Stelle der Zeitung, einrücken lassen. Da ist er, by God! fuhr er fort, indem er einen entzückenden Blick auf sein Blatt Papier warf, und die Feder hinter's Ohr steckte, da ist er. Warten Sie, ich will ihn Ihnen vorlesen, Sie werden selbst urtheilen:

„Weinet, schöne Künste, weinet, edle Söhne Altenglands, denn der Hero von Norfolk, derjenige, dessen rühmliche Thaten Eure Seele so oftmals mit der lebhaftesten Bewunderung erfüllte; derjenige, der mit seiner kräftigen Faust einen Ochsen zu Boden gestreckt hätte, derjenige, der hinsichtlich seiner eleganten Stellungen seines Gleichen nicht hatte; derjenige endlich, dessen Faust, so hart wie ein Ambos, so viele Nasen platt schlug und so viele Kinnebacken zerschmetterte, Thompson, der vortreffliche Thompson, ist nicht mehr.

Ah! der Tod beneidete unser Vergnügen! denn welchen Augenblick wählte der Grausame, um ihn uns zu entreißen? den Augenblick, wo diese beiden großen Männer im Begriff waren, sich in einen Wettkampf einzulassen, wo Alles, was Großbritannien nur an berühmten Namen zählt, das Vergnügen haben sollte, sie sich schlagen zu sehen.

(Beschluß folgt.)

Die Sicherheitskarte.

Zu jener Zeit, wo kein Bewohner von Paris, der nicht begierig war, die Gefängnisse der Hauptstadt Frankreichs kennen zu lernen, versäumen durfte, sich mit einer Art von Paß zu versehen, der seinen Namen, Vornamen, Stand und Wohnort enthielt, ging um Mitternacht der berühmte Sänger Garat — der Lehrer Mourvits — der mit 20 Jahren, als er kaum die ersten Elemente der Kunst gelernt hatte, die Oper: „Orpheus“ sang, wie ein Anderer eine kleine Romanze gesungen haben würde — nach Hause, und sang mit halber Stimme ein Liedchen aus dem neuesten Baudeville, als er ein donnerndes: „Wer da!“ vernahm.

„Gut Freund!“ entgegnete Garat.

„Gut Freund! was soll diese Antwort bedeuten? Würdet Ihr wohl an dem Worte Bürger erkranken?“

„Wohlan denn, Bür — ger, wenn Euch das Vergnügen macht.“

„So ist es recht“, erwiderte der spasshafte Korporal von der Nationalgarde, „aber man hat viel Mühe, Euch die Worte aus der Kehle herauszuziehen. Ihr habt mir ganz das Ansehen eines lockern Bruders, eines lustigen Gefellen. Eure Karte? — Ich wette, er hat keine Karte!“

„Ihr habt gewonnen, Korporal! denn ich habe keine.“

„Seht Ihr wohl — es ist ein Verdächtiger! auf die Wache mit ihm.“

„Einen Augenblick, meine Herren, einen Augenblick! ich habe meine Karte vergessen, das ist wahr; aber ich bin darum kein Bagabund, kein Unbekannter — ich heiße Garat.“

„Garat?“ rief der Korporal, „wartet doch, bis ich Euch ein wenig genauer untersuche.“

Er hob seine Laterne, und ließ ihren Schein mehr als eine Minute auf Garats Antlitz ruhen, dann sprach er:

„Ihr seid nicht Garat.“

„Was? ich bin nicht ich? — das ist doch etwas stark. Ihr kennt mich wohl gar nicht?“

„Euch kenne ich nicht, da habt Ihr Recht, aber ich kenne Hrn. Garat sehr wohl, dessen Talent ich verehere, und der Euch gar nicht gleich steht, er ist viel fetter als Ihr.“

„Aber, Korporal! ich war sechs Monate in enger Gewahrsam, da bin ich abgemagert.“

„Sagt das einem Andern. Ich habe Garat im letzten Konzert des Feybeau gesehen, wo er sehr brav gesungen hat, man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen. Alons! auf die Wache, Ihr kennt es mit dem Offizier ausmachen.“

Garat wüthete; doch sah er, jeder Widerstand sei unnütz, und folgte der Patrouille. Als sie auf der Wache anlangte, flüsterte der Korporal dem Offizier ein Paar Worte ins Ohr, worauf dieser mit wichtigem Tone sprach:

„Wie, mein Herr! Sie behaupten, der Sänger Garat zu sein!“

„Ja, ich wage diese Behauptung.“

„Sie scheint mir schlecht begründet zu sein. Ihr kommt mir gar nicht so vor, wie der berühmte Mann, dessen Namen Ihr usurpirt. Uebrigens steht

Euch ein Beweismittel frei — singet. Es gibt in Frankreich nicht zwei Stimmen, wie jene Sarats, wir werden sie erkennen.“

Sarat widerstand umsonst, er mußte sich ergeben, und sang eine Romanze. Der ganze Wachtposten applaudirte, der Korporal mehr als alle, doch fügte er hinzu: „Das ist gut, sehr gut, aber es ist noch nicht Sarat.“

Der Künstler wurde piquirt, er sang eine zweite, eine dritte Romanze, dann die berühmte Kavatine aus der „Zauberflöte.“ Die Nationalgardien schwammen in Entzücken, die Pfeifen waren ausgegangen, die Witze verlasen, alle Schläfer hatten sich erhoben, und umstanden den Virtuosen. Da schritt der Korporal auf den Sänger zu und versetzte:

„Tausend Entschuldigungen für den unschuldbigen Scherz, Herr Sarat. Wir hatten Euch sogleich erkannt; aber wir konnten der Versuchung nicht widerstehen, Euch zu hören, und, offen gestanden, Ihr habt Euch selbst übertroffen.“

„Hohle Euch dieser und jener!“ rief Sarat lachend, „ich verliere die Stimme über den Scherz. Ein andermal vergesse ich meine Sicherheitkarte gewiß nicht mehr!“

Ansichten. Urtheile. Begebnisse.

Mignon: Zeitung.

Feuilleton aus Wien.
VI. In den ersten Tagen dieser Woche hatten wir das schöne Schauspiel einer Theaterenthusiasten- und Rezensenten-Wanderung. „Die Desmoiselles werden in Baden tanzen“ scholl es aus jedem Munde, und da Lief, was Hand' und Füße hatte, zum „Schwan“, in der Kärnthnerstraße u. halgte sich um Plätze in dem Badner Gesellschaftswagen.

„Es regte sich geschäftig Jung u. Alt; Bald war von Plätzen Nichts mehr zu sehen, Und Alles hatte seinen Herrn!“

Eine Kubel junger Rezensenten, mit Redaktionsvorsüssen gespielt, sie — im Leben sonst die erbittertesten Antipoden — mieteten in brüderlicher Eintracht, einen Fiaker (aus Mangel an Gesellschaftswagen) u. jagten durch den Staub-Sivollo der Badnerstraße, nach dem Eldorado ihrer Zan-

tasie. Auch ich flog hinaus nach dem lieblichen Baden mit seinem herrlichen Helenenthale und sah dort das „holde Schwesterpaar“ auch noch den Triumph des edelsten Wohlthätigkeitssinnes feiern. Sie tanzten, die Unvergleichlichen „zum Besten der Armen“, und dies mit einem Feuereifer, mit einer Leidenschaftsglut — daß man es innig fühlte, wie sehr der edle Zweck sie beseelt haben mochte. Mit wahrhaft geistreichen und gemüthlichen Farben schilderte der talentvolle Humorist Wiest diese großherzige Handlung der Delle. Stäler in einem jüngsten Blatte der Wiener Theaterzeitung. — Der wahre Magistrat der k. f. Stadt Baden, den Kunsterglänzten Bürgermeister J. Trost an der Spitze, gab nach vollendetem Debut, den beiden Künstlerinnen zu Ehren, ein splendidbes Souper, welchem beizuwohnen auch mehrere anwesende Literaten geladen worden waren. Eine Serenade, dem edlen Schwesterpaar gebracht, beschloß den für Baden denk-

würdigen ersten August. — Doch nun wieder zurück nach Wien! Das k. k. Burgtheater bot am Abende seiner Wiedereröffnung, nach verfloßener Ferienzeit, einen wahrhaft überraschenden Anblick. Die störenden Pfeiler, die elizigen Ausbüge sind entfernt, die Wände prangen in einem freundlichen Weiß mit Goldborduren; die Logen mit ihrer saftgrün und rothen Dekorierung, der einfach schöne Plafond u. der hellglänzende, neue Luster, gewähren eine herrliche Augenweide. Jetzt erst ist das Theatergebäude, durch die Munizipalgenz Sr. Majestät des Kaisers, der 30,000 fl. C. M. zur Renovirung angewiesen, auch in seinem Innern eines Hoftheaters würdig. In dem, an diesem Abende aufgeführten Schauspiel: „Iphigenie in Tauris“ von Goethe, trat Hr. und Mad. Kettich, nach ihrer Kunstreise durch Deutschland wieder auf. Mad. Kettich wurde mit rauschendem Beifalle empfangen. Sie gab die „Iphigenie“ mit der Innigkeit, Kraft und rhetorischen Meisterthat, welche eine jede Rolle dieser Künstlerin auszeichnet. Herr Kettich (Dress), Hr. Heurteur (Thoas) und Hr. Bichtner (Uylades) standen würdig der Meisterin zur Seite. — Donnerstags, am 3. August, feierten Sturmer und Lanner nachträglich den großen Tag der Annen. Kanonendonner und Raketenblitze, Trompeten- und Paukenschall verkündeten lärmend das *Homage aux belles Annettes*. Sturmer hatte, was höchst selten, die günstigste Witterung u. ein überaus zahlreiches Publikum. Sein Feuerwerk führte den Titel: „Alles für die schönen Annen!“ Es war ein köstlich Angebinde zum Namensfeste der liebenswürdigen Wiener Nanetten! Jede Fronte brachte ein neues und sinniges Caudeau. Mit dem lebhaftesten Applause wurde besonders die 4. Fronte, den

Sonnenbuchstaben A darstellend, der hoch am wolkenlosen Himmel, ein strahlend Meteor, minutenlang, im bunten Farbenwechsel schwebte, angenommen. — Lanner führte im Volksgarten, bei schimmernder Lampenbeleuchtung, mit einem Musikchore von 140 Personen, das großartige Konzil: „Die Krönungsfeier zu Prag“ auf, und erwarb sich, wie immer, die volle Anerkennung seines eminenten Talentes. — Das Theater in der Josephstadt wird im September, unter der Leitung des bühnenkundigen Direktors Polorny, eröffnet. Der bekannte Liederkomponist Heinrich Wroch ist, dem Vernehmen nach, dabei als Kapellmeister angestellt. — Im Theater an der Wien sollen noch immer die „Räuber in den Abbruzzen“, eine zahllose Menschenmenge an sich. — Der Gliederverrenkungsdiuino Hr. Wiool verläßt, wie es heißt, eines mit seinem Patron gehaltenen Streites wegen, Guerra's Gesellschaft und wird bei Franconi in Paris engagirt. Schade! Jammer schade! um diesen unersehbaren Künstler. Auch Hr. Schier, der kühne Reiter, verläßt jene Gesellschaft. — Ein Hr. Morawek ist im Begriffe hier eine geheizte Winter schwimmschule, nach Muster einer in Berlin bestehenden, zu errichten. Das Gebäude hiezu ist bereits in der Vorstadt „unter den Weißgärbern“ angekauft. Das Wasser wird mittelst Dampfmaschinen aus der Donau hingeleitet und bis auf 20 Grade Hitze gewärmt werden. Ueberhaupt soll das Ganze ein sehr elegantes Ansehen bekommen, da das Schwimmbassin und sonstige Baderwannen aus Marmor angefertigt werden. Die Idee des Unternehmens ist hier neu, es möge nun ein glücklicher Erfolg die Bemühungen des Hrn. M. lohnen! — Zwei bellagenerthe Unglücksfälle ereigneten sich dieser Tage. Der seiner Niederkeit und Menschens-

liebe u
ral G
die Ne
in Au
der an
vor dem
ten, s
solche u
Weinbe
Taglöh
nes ein
mer, a
schlafen
tags vo
den sie
Orte, u
lake un
Hof folg
Hof un
sie fand
es war
die an
Müffel
ihre ein
reste a
welche
achtlos

B
sen T
rikani
hatte
einen
von G
terweg
daß er
Beweis
Kopfe
ste zu
Kapita
erfran
Dame
und H
liche
junge
schäfte
samste

liebe wegen allgemein bekannte General Graf K—gl wollte am 31. Juli die Renovirung des k. k. Burgtheaters in Augenschein nehmen. Ungeachtet der an ihn ergangenen Warnung, sich vor den offenen Versenkungen zu hüten, stürzte er unversehens in eine solche und brach beide Hände. — In Weinhaus bei Wien begingen arme Tagelöhner die Unvorsichtigkeit ihr kleines einjähriges Kind allein im Zimmer, auf einem Polster am Fußboden schlafend, zurück zu lassen. Als sie Mittags von der Arbeit zurückkehrten, fanden sie zu ihrem Todeschrecken, an dem Orte, wo ihr Kind gelegen, eine Blutlache und drin ein Paar Füßchen. Sie verfolgten die blutige Spur bis in den Hof und wer malt ihr Entsetzen, als sie fanden, daß ihr großes Mastschwein es war, welches seinen Stall geöffnet, die angelehnte Zimmerthüre mit dem Köpfel aufgerissen, und ihr geliebtes, ihr einziges Kind, bis auf jene Ueberreste aufgefressen! Welche Vorwürfe, welche Gewissensbisse haben wohl diese achtlosen Eltern sich zu machen!!! —

A l a m b r e .

Buntes aus Paris In diesen Tagen kam in Havre ein amerikanisches Schiff an. Der Kapitain hatte bei seiner Abfahrt von New-York einen jungen Mann, einen Engländer von Geburt, an Bord genommen. Unterwegs entdeckte dieser dem Kapitain, daß er ein Weib sei, und nahm zum Beweise eine falsche Haartour vom Kopfe, unter der das schönste, üppigste Frauenhaar sichtbar wurde. Der Kapitain, dessen Frau leider schwer erkrankt am Bord lag, ersuchte die Dame, seiner Frau etwas Gesellschaft und Hülfe zu leisten, da keine weibliche Bedienung am Schiffe sei. Die junge Dame unterzog sich diesem Gesuch auf die liebevollste und sorgsamste Weise. Während der ganzen

Fahrt weilte sie im Krankenzimmer, Tag und Nacht, bei dem Bette der Kranken zubringend. Das Schiff kam endlich an. Sonderbare Umstände veranlaßten die Polizei, eine genauere Rücksprache mit der treuen Pflegerin zu nehmen. Ein Arzt wurde geholt und man entdeckte, daß die Dame nichts weniger als eine Dame, sondern ein hübscher junger Mann war. Letzterer hat indessen die Flucht ergriffen, um sich der Rache des Kapitäins und der Bestrafung zu entziehen. — Der historische Tambour, der unerschrockene Knabe, der in den Julitagen bei der Brücke von Arcole den Sturmarsch schlug, ist jetzt Tambour in der 10ten Legion der Pariser Nationalgarde. — Zu Rouen fand ein Duell statt, das sich viel komischer endigte, als man von der Aufreizung beider Theile hätte erwarten können. Ein Mann wurde im Vorbeigehen auf der Straße auf eine beleidigende Art angeredet; er sah um sich, und bemerkte, daß ihm ein Anderer nachfolgte. Kaum begann er seinen Weg wieder fortzusetzen, als er die nämlichen Scheltworte abermals hörte. Nun forderte er von Dem, der ihm folgte, Rechenschaft über seine Beleidigung, und der folgende Tag ward zum Kampfe festgesetzt. Jeder brachte zwei Zeugen (Sekundanten) mit sich: allein der Herausgeforderte wollte vorerst beweisen, daß er keine Scheltworte gesagt habe. Seine Zeugen bestätigten, daß ein Papagei zu diesen Worten abgerichtet sei, und — man ging lachend von einander. — In den elisäischen Feldern ist jetzt eine englische Bierbräuerei im großartigen Styl und mit einem ungeheuern Aushängeschild errichtet worden. An Sonn- und Festtagen sieht man dort mehr als tausend Personen an kleinen Tischen umhersitzen; die englische Bräuerei ist der Tortoni der Bierliebhaber. — Auch

Frankreich hat jetzt seine musikal. Kongresse. Der Kongress des Westens fand v. 20. bis 23. Juli in Carochelle statt. Es wurden Kirchenmusiken von Cherubini, Mozart, Danzi, Haydn, eine Symphonie von Beethoven, eine Ballade von Schubert, dann mehrere Piecen aus Opern von Rossini, Meyerbeer, C. M. v. Weber, Kuber u. s. w. vortragen. — Paganini lebt hier sehr zurückgezogen; er leidet an den Nerven, und will sich homöopathisch behandeln lassen. Seine Wohnung ist bei einer englischen Familie, wo er die 15jährige Tochter, eine ausgezeichnete Klavierspielerin, auf seiner Wundergeige begleitet. Sein 12jähriger Sohn nimmt Theil an diesen Konzerten. B.

Buntes aus London. Es ist notorisch, daß in London alle Hausarbeiter, die für die Torykandidaten stimmten, von ihnen bezahlt waren. Indessen muß man zum Lobe dieser wackeren Leute sagen, daß sie sich erboten, für die Hälfte der Summe, welche die Tories ihnen gegeben, für die Liberalen zu stimmen; man wies aber ihr Anerbieten zurück. — In Lynton war etwa 14 Tage vor der Wahl ein reicher Nabot angekommen, und hatte 20,000 Pf. Sterl. bei der Bank angelegt, um die Wahl der Whigkandidaten durchzusetzen. Er stellte den Wählern alle Wirthshäuser u. Schenken zur Verfügung, ließ Brod, Bier oc. an die ganze Bevölkerung bis auf 7 engl. Meilen in der Runde vertheilen u. s. w. Seine Freigebigkeit blieb aber selber ohne Erfolg, und er hatte den Schmerz, die zwei konservativen Mitglieder wiedergewählt zu sehen. — In Strafford wiesen die Agenten des

reformistischen Komite mehr als 100 Stimmen ab, die sich zu 5 Pf. St. per Mann anboten. — In Nottingham erdroffelte kürzlich ein Mann Namens Greensmith seine 4 Kinder, und überlieferte sich dann selbst der Justiz. Nach seiner Aussage war er im Begriffe, wegen Miethrückstands auf die Straße geworfen zu werden, er konnte den Gedankens nicht ertragen, seine Kinder elend zu sehen, und glaubte, daß sie bei ihrer Mutter im Himmel besser aufgehoben wären. Da der Verbrecher keine Spur von Geistesverrückung zeigte, wurde er für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. M.

Erinnerung.

Diejenigen, welche die Eröffnung des ungarischen Schauspielhauses zu Pesth ihrer Aufmerksamkeit würdigen, können nebst der altgriechischen und lateinischen, in allen lebenden Sprachen ihre Gedichte verfassen, und werden abermals geziemend er sucht, ihre Aufsätze sobald als möglich „an die Redaction der ungarisch-belletristischen Zeitschrift, Regél-Homnász.“ (Pesth, an der Donau, nächst dem Fischplaz, Dvo 114.) einzusenden, damit dieselben noch zur Zeit zum Drucke befördert werden können.

Aufforderung an Tonkünstler.

Die Herren Tonkünstler, welche eine Anstellung im Orchester des neu erbauten ungarischen Theaters in Pesth zu erhalten wünschen, belieben sich deshalb an H. Gabriel Rothkreß, Redakteur der ungarisch-belletristischen Zeitschrift Regél-Homnász (wohhaft in Pesth, an der Donau, nächst dem Fischplaz, Dvo 114, im 1ten Stockwerke des Kropfischen Hauses) zu wenden — Morgens zwischen 7—8, Nachmittags zwischen 2—3 Uhr.

Modenbild. Nr. 32.

Paris (25. Juli). 1. Raport. Kleid von brodirtem Pou de Soie, mit einer ausgehachten Falbe garnirt. Mantel von Fisel. — Tuniquekleid v. indischem Mousselin. Sonnenschirm v. Thomassin.

Beilage: Der Schmetterling. Nr. 17.

Selbstjähriger Preis 4 fl., mit freier Postzulassung 5 fl. Auf Velinpapier mit ersten Kupferabdrücken 5 fl. und postfrei 6 fl. E. M. — Man pränumerirt im Kommissionsamt zu Ofen (Festung, außerhalb des Backertors), in E. Miksz u. F. Tomafas Kunsthandlungen zu Pesth und bei allen l. Postämtern.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.